

Familie de Fouchier Volontäre für den Frieden



Missionsbrief Nr. 3

Der Frieden und die Freude !

Liebe Freunde,

Es ist an der Zeit, eine kleine Pause einzulegen, indem wir für Sie und für uns diesen dritten Missionsbericht verfassen!

Wie viele Wochen sind vergangen, wie viele Abenteuer haben wir erlebt, wie viele Begegnungen haben uns weitergebracht? Hier in Text und Bilder unser Leben in Kamerun nach bereits neun Monaten Mission!

Das liturgische Jahr gibt uns den Rhythmus vor! Seit unserem letzten Missionsbericht haben wir die Fastenzeit und dann die Osterzeit erlebt, die mit dem Pfingstfest endete!

Wir hatten das Glück, zum zweiten

Mal aus unserem obalenischen Alltag auszubrechen und die Region „Littoral“ zu erkunden, wo wir den Duft des Jods des Atlantiks wiederfanden! Ostern feierten wir bei Pater Georges in Kribi. Er ist ein alter Spiritaner-Missionar aus der Schweiz, der seit über 40 Jahren in Kamerun lebt und Fidesco-Familien in einem ideal gelegenen Gästehaus empfängt. Alois ging dort während des Palmsonntagsgottesdienstes zur Erstkommunion, der für uns auf einem Felsvorsprung mit Blick auf den Ozean abgehalten wurde!

Abgesehen von den spannenden Diskussionen und den unzähligen Anekdoten, die Pater Georges erzählte, konnten wir auch eine andere Kultur entdecken, die auf das Meer und den Fischfang ausgerichtet ist und bei der wir schöne Erinnerungen an die Bretagne wachriefen, 10°C im Wasser und auch in der Luft! Wir haben Gambas (und nicht bretonischen Hummer!) probiert und den Geschmack von gutem, geschmortem Seebarsch wiederentdeckt! Wir haben diesmal keine Reusen hochgezogen, sondern den Fischern geholfen,

ihre 500 m langen Netze mit Muskelkraft einzuholen - das ist ein anderer „Sport“ als Schleppangeln!

Diese Heilige Woche hat uns allen sehr gutgetan. Dass wir alle sieben zur Ruhe gekommen sind, war ein wahres Familienglück. Sich Zeit füreinander zu nehmen, nicht vom Muezzin geweckt zu werden, sondern vom Rauschen der Wellen! Niemanden unter unseren Fenstern schlafen zu haben!!! Nicht um 5.15 Uhr aufstehen zu müssen, um zur Schule zu gehen... Diese Tage, die ein wenig aus der Zeit gefallen waren, gaben uns die Kraft, voller Elan und Energie in unseren Alltag zurückzukehren.

Die Kinder begannen ihr letztes Trimester in einer ausgezeichneten Stimmung. Wir freuen uns sehr, dass die Schwierigkeiten der ersten Monate nun hinter uns liegen und sie wieder voll aufblühen und glücklich sind! Das Problem mit Zucht und Ordnung in der Schule ist zwar immer noch da, aber sie haben alles Positive in ihrem restlichen Schulleben gesehen und so ihr Gleichgewicht gefunden.

WAS IST FIDESCO

KATHOLISCHE ORGANISATION FÜR INTERNATIONALE HILFE

FIDESCO IST EINE KATHOLISCHE ORGANISATION, DIE SICH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT ZUR AUFGABE GEMACHT HAT. SIE SCHICKT IHRE VOLONTÄRE IN DIE GANZE WELT, DAMIT SIE IHRE BERUFLICHEN FÄHIGKEITEN IN ENTWICKLUNGSPROJEKTE ODER HUMANITÄRE AKTIONEN EINBRINGEN KÖNNEN. FIDESCO HILFT SEIT ÜBER 40 JAHREN. IM MOMENT ARBEITEN RUND 160 VOLONTÄRE IN 25 LÄNDERN AUF DER GANZEN WELT.

WWW.FIDESCO.DE



Wir holen das Netzein!

Familie de Fouchier in Kamerun

Unsere Missionen

Antoine: Die Steuern

Ich hatte die große Ehre, der erste Fidesco-Prokurator zu sein, der die Steuererklärung der Diözese Obala erstellen musste. Bis zur Neufassung des Steuerrechts 2022 waren die Non-Profit-Organisationen (NPO) - zu denen wir gehören - nämlich von der Steuererklärung befreit, was nun nicht mehr der Fall ist!

Der Vorgang erfolgt mithilfe einer Excel-Datei mit 55 Registerkarten, die für mich als Laien in der Buchhaltung alles andere als intuitiv sind... Wenn man diesen mühsamen Schritt hinter sich gebracht hat, muss man die Datei auf eine Internetseite laden, die mehr oder weniger erfolgreich die Informationen aus der Datei liest und sie in 55 entsprechende Internetseiten überträgt... Anschließend muss die Vollständigkeit der Zahlen überprüft werden, da es oft vorkommt, dass eine Zahl von einem Feld ins andere rutscht und eine Tabelle mit 150 Feldern komplett neu erstellt werden muss... Und das alles bei einer launischen Internetverbindung, einer überfüllten Webseite, wenn der Termin näher rückt, und Stromausfällen zu den unpassendsten Zeitpunkten. Kurz gesagt: Geduld, Selbstbeherrschung und Ausdauer sind Tugenden, die ich in diesen Wochen perfektioniert habe. Es liegt mir jedoch fern zu behaupten, diese Fähigkeiten auch zu besitzen!

In dieser Zeit hatte ich auch Gelegenheit, mit Bischof Sosthène gute Gespräche zu führen: über das richtige Gleichgewicht zwischen unserer Bürgerpflicht, Steuern zu zahlen, und unseren legitimen Sorgen, eine Regierung nicht zu subventionieren, die nicht frei von Korruption ist (Untertreibung ;-).



Antoine mit unserem Bischof

Meine fast wöchentlichen Vier-Augen-Gespräche mit ihm sind immer wertvolle Momente des tiefgehenden Austauschs. Nachdem wir die "technischen" Themen abgehakt haben, tauschen wir uns über gesellschaftliche, aktuelle und kulturelle Themen aus, die mir bewusst machen, wie

glücklich wir uns schätzen können, ihn als Partner in unserer Mission zu haben!

Er ist ein visionärer Pastor, ein Priester, dem die Seelen am Herzen liegen, ein Vorgesetzter, der zu sich selbst und anderen gegenüber streng ist, und er ist vor allem ein Mann mit einem großen Herzen. Er hat mehrere Jahre in Italien gelebt, studiert und in einer Gemeinde gearbeitet, wodurch er besser verstehen kann, wie es "bei euch Weißen" läuft!

Es ist eine große Gnade, im Dienst dieses Mannes zu arbeiten, dessen Terminkalender dem eines Ministers gleicht, und der letztlich nur wenige Vertraute hat, denen er sich anvertrauen kann. Die Ehrerbietung vieler seiner Priester, selbst unter seinen engsten Mitarbeitern, schafft manchmal eine Distanz, die er nur schwer durchbrechen kann.

Wir haben das Glück, eine Erziehung bekommen zu haben, in der Gehorsam nicht gleichbedeutend mit Unterwerfung ist, und in welcher Respekt einen offenen und ehrlichen Dialog bei Meinungsverschiedenheiten nicht ausschließt.

Bischof Sosthène weiß das zu schätzen und verlangt sogar von uns diese Freiheit des Tons. Ich erinnere mich an einen unserer ersten Gespräche, bei dem er mir sagte: "Antoine, es ist wichtig, dass du weißt, wie man nein sagt. Ich zähle auf dich!"

Maëlys:

Während ich mehr im Laden gearbeitet habe, um die Abwesenheit kranker Angestellter zu kompensieren, setzte ich meine Arbeit fort, mich mit anderen Menschen zu treffen und Informationen für die Einkäufe der Diözese zu sammeln.

Wie bereits in unserem letzten Bericht erwähnt, war der erste Erfolg, einen guten IT-Lieferanten zu finden, bei dem wir von einem treuen und vertrauenswürdigen Kunden, einem Informatiklehrer der katholischen Mittelschule in Obala, eingeführt wurden. So konnten wir den Bedarf verschiedener Abteilungen mit Computern, Druckern und Computerkabeln erfüllen. Die Bauabteilung kaufte einen Laptop für die Nutzung spezieller Software, die Procure ersetzte ihren Nadeldrucker, die Gemeinschaft der Missionsschwestern der Hoffnung kaufte einen einfachen Laptop. Es war lustig, zum Beispiel eine Maus für die Schwestern auszuhandeln, im Austausch für Gebete für den Verkäufer und seine Familie! Erfreut über die Einigung reichte mir unser Gesprächspartner die Maus mit einem breiten Lächeln! Das Netzwerk der Diözese erwies sich als vielversprechend.

Seit diesem ersten Erfolg sind die Ergebnisse nicht mehr so greifbar. Die große Umfrage zur Benutzung von Gasflaschen hat gezeigt, dass das Holzfeuer immer noch sehr beliebt ist, und obwohl alle Pfarrhäuser, religiösen Gemeinschaften und Internate einen Gaskocher besitzen, wird dieser vor allem zum Aufwärmen oder nur an Regentagen verwendet. Angesichts der schwankenden Anzahl an Gasflaschen, die pro Monat von der Diözese "verbraucht" werden, entschied sich Bischof Sosthène, den Gruppenkauf nicht weiter zu verfolgen.

Was die Grundnahrungsmittel betrifft, so war unsere Enttäuschung groß, als wir feststellen mussten, dass die Pfarrhäuser alles, was sie benötigen, in Form von Sachspenden während der Messe erhalten! Die Einkäufe hängen also von der Großzügigkeit der Gemeindemitglieder ab. Es gibt immerhin noch die Internate und die religiösen Kongregationen.

Dank eines Kontakts unseres Bischofs haben wir gerade eine Verhandlung und eine Marktstudie mit einem großen kamerunischen Seifen- und Ölunternehmen abgeschlossen. Seine Fabrik in Bafoussam hat uns eine ganze LKW-Ladung zu einem sehr günstigen Preis angeboten. Die beiden Produkte, Palmöl und Palmölseife, sind Qualitätsprodukte, die in verschiedenen Verpackungen erhältlich sind, aber auf dem Markt in Obala nicht angeboten werden. Es wurde uns klar, dass wir nicht über genügend Marktchancen verfügen, um den Bestand innerhalb weniger Monate abzusetzen. Daher wurde gemeinsam mit Monsignore Sosthène die Entscheidung getroffen, einen Versuch in kleinerem Maßstab zu starten, und die Produkte nicht über die Fabrik in Bafoussam mit 6 Tonnen Waren und einem Wert von 6 Millionen CFA-Francs zu beziehen, sondern über die Agentur in Yaoundé mit 300 kg und 400.000 CFA-Francs. Trotz der dadurch entstehenden Mehrkosten sollte die Operation der Diözese einen ersten Gewinn sichern.

Parallel dazu führten wir eine Suchaktion nach neuen Lieferanten durch, die in Obala und nicht mehr in Yaoundé ansässig waren. Wir haben herausgefunden, dass in den offiziellen Lagern der großen Marken die Preise in Obala niedriger sind als bei unseren Lieferanten auf dem Zentralmarkt in Yaoundé! Das wird unsere Logistik vereinfachen und unsere Transportkosten senken! Diese Arbeit war das Ergebnis eines Austauschs mit Abbé Eugène, Pater Ökonom der Diözese.

Als Familie:

Als Familie auf Mission zu sein, macht in unserer Nachbarschaft besonders viel Sinn. Neben der Tatsache, dass

wir die einzige Familie mit Vater, Mutter und biologischen Kindern in einem Haushalt sind, zieht die Tatsache, dass wir eine gute Zeit miteinander verbringen, unsere jüngeren Nachbarn an. Wir haben in Campinggaskocher investiert und veranstalten samstags gerne Pfannkuchenabende vor unserem Haus. Die Kinder aus der Nachbarschaft kommen ganz natürlich zu uns, Jugendliche kommen vorbei, andere kommen mit ein paar Freunden wieder vorbei und wieder andere bestellen für ihre Familie!



Manche kommen mit einer Münze, sind aber ganz glücklich, als sie feststellen, dass alles kostenlos ist! Der Austausch ist noch nicht sehr tief, aber wir freuen uns darauf, neue Beziehungen zu knüpfen und Zeit mit unseren Kindern und ihren Freunden zu verbringen.

Beim letzten Pfannkuchenabend zum Beispiel hat Antoine versucht, den Kindern Fragen über ihre Väter zu stellen, die wir nicht kennen, weil wir nur die Mütter sehen. Einige sind in Yaoundé, aber das bleibt vage... Wir vertrauen all diese Familien und besonders die Kinder Ihren Gebeten an!

Der Glaube und die Freude

Wir hatten die Gnade, am 31. Mai unser 15-jähriges Ehejubiläum zu feiern! Wir wollten ein Zeichen setzen und versuchten, Zeugnis und Diskretion, Feiern und Einfachheit miteinander zu verbinden!

Da die Vorsehung es so wollte, dass dieser Tag auf einen Mittwoch fiel, an dem die wöchentliche Messe für die Angestellten der Diözese stattfand, baten wir Bischof Sosthène, zu diesem Anlass zu kommen und die Messe zu zelebrieren, was er mit großer Freude annahm. Wir hatten uns im Vorfeld auf einige Punkte geeinigt, die uns wichtig erschienen und die er während seiner Predigt, die sich um den Glauben und die Freude drehte, mit viel Feingefühl und Sensibilität ausführte.

Familie de Fouchier in Kamerun



Bischof Sosthènes segnet uns als Ehepaar

Aus kulturellen Gründen erleben Paaren hier große Schwierigkeiten, ihre Liebe „offiziell“, frei und voll zu leben. So konnte er konkrete Anregungen geben, die für uns zu den Klassikern des Love Coaching gehören, wie besondere Momente als Paar, die Bedeutung von Geschenken und wertschätzenden Worten. Leser von Gary Chapman werden die Sprachen der Liebe wiedererkannt haben, die den Vorzug haben, universell zu sein, aber noch nicht oder zumindest nicht immer in der lokalen Kultur gesprochen werden!



Eine kleine Feier

Er betonte, dass diese doppelte Erfahrung des Glaubens und der Freude innerhalb der Familie gemacht

Es stimmt, dass der Begriff der Familie stark von dem abweicht, was wir in Europa gewohnt sind: Die Kernfamilie (Eltern und Kinder) ist hier selten allein und die Kinder haben selten denselben Vater oder dieselbe Mutter. Oft ist es die Großfamilie, die unter einem Dach wohnt, mit Großeltern, Onkeln und Tanten und mehr oder weniger nahestehenden Cousins oder Neffen! Die kleinste kleine Feier kann sich daher schnell als unmöglich erweisen, weil sie ein großes Ereignis sein muss. Unser Kollege Theo erklärte uns, dass man hier in Afrika keine kleinen Feste feiert! Punkt. Er geht mit gutem Beispiel voran, denn er hat vor ein paar Monaten seinen Geburtstag groß gefeiert, obwohl er normalerweise eher Schwierigkeiten hat, über die Runden zu kommen...

Wir haben also versucht, in aller Bescheidenheit und mit Zustimmung des Bischofs zu zeigen, dass ein Fest schön und einfach sein kann. Maë-

lyns stellte einen ganzen Tag lang ihr ganzes Talent als Kuchenbäckerin unter Beweis und Antoine beendete die Serie mit etwa 50 Crêpes, die er am selben Morgen gemacht hatte. Wir hatten in Yaoundé ein Dutzend Flaschen Cidre gefunden; bei unseren Nachbarn und Freunden Erdnüsse (geröstete Erdnüsse) und Kochbananenchips bestellt, und das war's!

Wir waren gerührt von den Danksagungen am Ende des Festes, die uns sagten, dass dieses Zeugnis der Einfachheit geschätzt worden war, als wir zum Beispiel sahen, dass der Bischof inmitten der Gäste stehen bleiben konnte, ohne an einem Ehrentisch isoliert zu werden...

Merci liebe Paten!

Wir schließen diese Zeilen natürlich nicht ab, ohne Euch allen von ganzem Herzen für Eure Gebete, Eure Unterstützung und all die Neuigkeiten zu danken, die Ihr mit uns geteilt habt, sei es per Mail, per Post oder per Paket! Jede Nachricht, die wir bekommen, bringt der ganzen Familie immer viel Freude... Wir vergessen nicht, dass wir dank Euch allen hier sind!

Merci liebe Paten!

„On est ensemble!“ - Wir sind zusammen, wie wir hier oft sagen!

